

USA

BIP im 4. Quartal überrascht positiv

- Die Wall Street verzeichnete im Wochenverlauf aufgrund von uneinheitlichen Konjunktur- und Unternehmensmeldungen leichte Kursrückgänge. Der Dow Jones beendete die Woche mit einem Minus von 0,3%, der NASDAQ verlor 0,4%.
- Der Rückgang des NASDAQ trug zum ersten monatlichen Verlust des Technologieindex seit September letzten Jahres bei. Anhaltende Bewertungssorgen hatten die Anleger zu Gewinnmitnahmen im Sektor veranlasst. Die Chipwerte hatten es dabei mit am schwersten: Der enttäuschende Gewinnausblick von Novellus Systems, die Analystenherabstufung von AMD und die Untersuchung der US-Steuerbehörde über mögliche Steuernachzahlungen von Intel lasteten allesamt auf der Anlegerstimmung.
- Im Dow litten die Rüstungsunternehmen Boeing und United Technologies unterdessen unter der Streichung des Pentagon-Auftrags für den Kampfhubschrauber Comanche im Wert von 38 Mrd. USD.
- Auf konjunktureller Ebene schöpften die Anleger Zuversicht aus dem BIP-Wachstum im vierten Quartal, das mit einem annualisierten Wert von 4,1% erheblich besser ausfiel als erwartet.
- Alan Greenspan, der Vorsitzende der US-Notenbank (Fed), äußerte sich in seiner Anhörung vor dem Haushaltssausschuss des US-Repräsentantenhauses ebenfalls optimistisch über die Konjunkturaussichten. Bei dieser Gelegenheit erneuerte er auch die Zusicherung gegenüber dem Markt, dass es die US-Zentralbank bei der Erhöhung der Zinsen nicht eilig habe.
- Die Auftragseingänge bei den langlebigen Gebrauchsgütern enttäuschten unterdessen. Sie fielen im Januar um 1,8%, auch wenn ein Großteil dessen einem Rückgang der Auftragseingänge im Flugzeugbereich zuzuschreiben war. Die allgemeine Nachfrage blieb dagegen recht robust.
- Beunruhigender war der Anstieg der wöchentlichen Anträge auf Arbeitslosenunterstützung, der im Verbund mit einem deutlichen Rückgang im Verbrauchervertrauensindex des Wirtschaftsforschungsinstituts Conference Board die Besorgnis auslöste, der Aufschwung könne bei einem ausbleibenden Beschäftigungswachstum ins Stocken geraten. Gegen Ende der Woche wies der Index der University of Michigan allerdings ein gestiegenes Verbrauchervertrauen aus.
- In dieser Woche wird die Auswertung der Konjunkturdaten wahrscheinlich durch erneute Diskussionen um die Zinsentwicklung abgelöst. Wir rechnen nicht damit, dass sich die Rhetorik der Fed vor ihrer nächsten Zinssitzung am 16. März

wesentlich verändern wird. Die neuesten am Freitag anstehenden Beschäftigungszahlen werden für die Fed von entscheidender Bedeutung sein. Vorerst dürfte die US-Notenbank allerdings - wie den Äußerungen in der letzten Woche zu entnehmen war - nicht auf Zinserhöhungen aus sein.

EUROPA

Erstmals seit 10 Monaten Rückgang des Geschäftsvertrauens in Deutschland

- Die Woche begann gut für die wichtigen europäischen Aktienmärkte. In Großbritannien stieg der FTSE 100 am Montag auf ein 19-Monats-Hoch, nachdem Gerüchte über ein Gebot des niederländischen Mobilfunkanbieters KPN für seinen britischen Konkurrenten MM02 für bessere Stimmung sorgten.
- Auch die französischen Anleger reagierten positiv auf das Angebot der France Telecom, den verbleibenden Anteil am Internetanbieter Wanadoo, den das Unternehmen noch nicht besitzt, für 3,9 Mrd. EUR zu kaufen. Gleichzeitig bot der starke Ölpreis im Wochenverlauf eine gute Unterstützung für den französischen und den britischen Markt.
- Dennoch bescherten unerfreuliche Konjunkturdaten, schwache Unternehmensergebnisse und die Sorge über einen bevorstehenden deutlichen Anstieg des Aktienangebots den Aktienmärkten der beiden Länder sowie den meisten anderen großen europäischen Märkten zum Wochenschluss ein Minus.
- Der DAX schnitt mit einem Verlust von 1,4% am schlechtesten ab. Der Schweizer SPI General verlor 0,6%, der britische FTSE 100 0,5% und der französische CAC 40 0,2%.
- Auf konjunktureller Ebene verzeichnete der deutsche Ifo-Geschäftsklimaindex im Februar zum ersten Mal seit zehn Monaten einen Rückgang und löste damit Sorgen aus, dass sich die industrielle Erholung in Deutschland bereits wieder auf dem Rückzug befinden könnte.
- Überschattet wurden die Märkte auch von bevorstehenden Kapitalerhöhungen, vor allem im Bankensektor. Die HypoVereinsbank (HVB) in Deutschland kündigte eine massive Kapitalerhöhung in Höhe von 3 Mrd. EUR an, von der sie sich eine Stärkung ihrer Bilanz erhofft.
- Auch die Herabstufung des Versicherungsriesen Allianz belastete den deutschen Markt, während in Großbritannien mit Prudential die zweitgrößte Versicherungsgesellschaft des Landes schlechte Ergebnisse bekannt gab. Einen weiteren Dämpfer erhielt die Stimmung in Großbritannien durch die von der Retailbank Abbey National gemeldeten Verluste, die höher als erwartet ausfielen.
- Die Anleger werden ihr Augenmerk in dieser Woche vor allem

auf die Sitzung des Rats der Europäischen Zentralbank (EZB) am Donnerstag richten, um mögliche Hinweise auf eine Lockerung der Geldpolitik zu erhalten. Vorerst gehen wir davon aus, dass eine etwaige Zinssenkung erst dann erfolgen wird, wenn bessere Konjunkturdaten für das erste Quartal verfügbar sind.

- Unterdessen erwarten wir trotz der Aufwärtskorrektur der Verbraucherausgaben im vierten Quartal sowie eines stärkeren Wohnungsmarktes keine Entscheidung des geldpolitischen Ausschusses der Bank of England in dieser Woche, wenngleich eine Zinserhöhung vor Mai nun wahrscheinlicher erscheint.

PAZIFISCHER RAUM

Stärkerer Dollar freut Exporteure

- In Japan schloss der TOPIX die Woche mit einem Plus von 2,3%. Er profitierte dabei von einem stärkeren Dollar, der einigen Druck von den Exporteuren nahm, sowie von weiteren guten Konjunkturdaten.
- Die Konjunkturdaten umfassten einen Anstieg bei Exporten und Verbraucherausgaben sowie bessere Zahlen zur Beschäftigung, die allesamt eine Ausweitung der wirtschaftlichen Erholung signalisierten.
- Der Ausblick für die japanischen Unternehmensgewinne bleibt daher weiterhin gut. Die Analysten schöpfen zunehmend Zuversicht aus der starken wirtschaftlichen Dynamik des Landes. Wir rechnen daher mit einer weiterhin guten Unterstützung für den TOPIX in den kommenden Monaten.
- In der übrigen Region profitierten die Exportunternehmen von der Dollarstärke, insbesondere im Technologiesektor. Der TWSI in Taiwan konnte infolgedessen um 1,3% zulegen und kletterte auf seinen höchsten Stand seit September 2000.
- In Hongkong stieg der Hang Seng im Wochenverlauf unterdessen um 0,3%, während sich Australiens All Ordinaries um 0,4% und der koreanische KOSPI um 0,7% verbesserte. Der Straits Times in Singapur gab dagegen trotz erfreulicher Konjunkturdaten sowie einer Erhöhung der BIP-Prognose für 2004 leicht nach und schloss die Woche mit 0,2% im Minus.

SCHWELLENMÄRKTE

Russlands Präsident Putin entlässt Regierung

- In Lateinamerika verbesserte sich der argentinische General Index um 2,4%. Grund hierfür waren unter anderem die positiven Konjunkturdaten, die die vom IWF gesetzten Ziele erfüllten oder sogar übertrafen. Auch der brasilianische BOVESPA kann mit einem Plus von 2,0% auf eine gute Woche zurückblicken. Der mexikanische IPC schaffte trotz einer Straffung der Geldpolitik durch die Notenbank des Landes mit dem Ziel, die steigende Inflation in den Griff zu bekommen, einen Anstieg von 1,0%.
- Unter den Schwellenmärkten Europas verzeichnete der russische RTS ein Plus von 2,1%. Dabei halfen die steigenden Ölpreise dem Markt über die politische Instabilität hinweg, die Präsident Putin durch die Entlassung der gesamten Regierung vor den in diesem Monat anstehenden Präsidentschaftswahlen erzeugt hatte.
- Nichtsdestotrotz sind die makroökonomischen Fundamentaldaten in Russland stark, so dass Putin für die Durchsetzung weiterer Wirtschaftsreformen nach den Wahlen im März ausreichend Spielraum bleibt.
- In der Türkei sorgten positive Kommentare von Bundeskanzler Schröder über eine EU-Mitgliedschaft des Landes sowie die Fortschritte in den Gesprächen über eine Wiedervereinigung Zyperns für ein Plus des IMKB 100 von 1,5%.
- In Mitteleuropa stieg der ungarische BUX um 2,8%. Der tschechische PX 50 verbesserte sich um 3,1%, während der polnische WIG 0,1% verlor.
- Die südafrikanischen Bergbautitel litten unterdessen unter der Währungsvolatilität, und der JSE All Share schloss die Woche mit 0,9% im Minus.
- Die Bergbautitel in Südafrika haben seit 18 Monaten mit der Stärke des Rand zu kämpfen. Eine Abwertung der Landeswährung würde daher begrüßt. Dies gilt allerdings nicht für seine inflationäre Wirkung.

Wichtige Informationen

Bitte beachten Sie, daß der Wert und die Rendite einer Investmentanlage sowohl steigen als auch fallen können. Eine positive Wertentwicklung in der Vergangenheit ist keine Garantie für eine zukünftige positive Performance, und Anleger erhalten u.U. nicht den investierten Betrag zurück. Anlagen in Fremdwährung können Wertschwankungen unterliegen und Wechselkurse können den Wert entsprechender Auslandsinvestitionen positiv wie negativ beeinflussen. J. P. Morgan Fleming Asset Management veröffentlicht ausschließlich produktbezogene Informationen und erteilt keinerlei Anlageempfehlungen. Diese Information ist nur eine Kurzdarstellung. Alle Angaben beziehen sich auf den 31.12.2002 und die Anteilsklasse A unserer Luxemburger Umbrella-Fonds 'JPMorgan Fleming Funds', 'JPMorgan Fleming Investment Funds', 'JPMorgan Fleming Liquidity Funds', 'JPMorgan Fleming Lux Funds' und 'Fleming Series II Funds'. Diese Gesellschaften wurden in Luxemburg als Société d'Investissement à Capital Variable (SICAV) und als Fonds Commun de Placement (FCP) gegründet und sind als Organismen für die gemeinsame Anlage in Wertpapieren (OGAW) in der Europäischen Union zugelassen. Interessierte Anleger sollten sich bitte stets vollständig im aktuellen Verkaufsprospekt Stand September 2002 informieren. Aktuelle Verkaufsprospekte, den letzten Halbjahres- und Jahresbericht sowie Statuten der Gesellschaften sind auf Anfrage kostenlos erhältlich bei der J.P. Morgan Fleming Fonds Marketing GmbH, Grüneburgweg 2, D-60322 Frankfurt am Main, bei der J.P.Morgan Fleming Asset Management (Europe) S.à r.l., Austrian branch, Fuhrichgasse 8, A-1010 Wien oder bei Ihrem Finanzvermittler.

Zusätzliche Informationen für Anleger in der Schweiz

Die Eidgenössische Bankenkommission hat J.P. Morgan (Suisse) SA, als Vertreter und als Zahlstelle der Fonds JPMorgan Lux Funds, JPMorgan Fleming Investment Funds und JPMorgan Fleming Liquidity Funds, und J.P. Morgan Fleming Asset Management (Schweiz) AG, als Vertreter und als Zahlstelle der Fonds JPMorgan Fleming Funds und Fleming Series II Funds in der Schweiz bewilligt. Der Prospekt, die Statuten, die Jahres- und Halbjahresberichte der Gesellschaft, sowie die Aufstellung der Käufe und Verkäufe, welche die Fondsleitung im Berichtsjahr für Rechnung des Anlagefonds abgeschlossen hat, sind auf einfache Anfrage sowie kostenlos bei J.P. Morgan (Suisse) SA, 8, rue de la Confédération, 1204 Genève, Schweiz respektive J.P. Morgan Fleming Asset Management (Schweiz) AG, Dreikönigstrasse 21, 8002 Zürich, Schweiz zu beziehen.